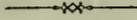


im Osten durch eine von den Ecseder Sümpfen in die Quellengebiete der kalten und warmen Számos, Aranyos und weissen Körös ziehende Linie, im Süden durch den Unterlauf der Maros und im Westen durch die Sárviz und den Westrand der Vértes- und Pilis-Gruppe bezeichnet wird, beobachtet worden sind.



Euphrasia Uechtritziana Junger-Engler.

Von E. Junger.

Vergleichende Unterschiede: Stängel krautig, einfach, vom Grunde aus beblättert, die Keimlappen bleibend, aufsteigend, oft überhängend, woher die schlaife und schwankende Haltung, rund, sparsam mit locker abstehenden einfachen Haaren besetzt. Blätter saftig hellgrün, dünn, biegsam, glatt, entfernt, gegen die Spitze kurz genähert; die unteren rundlich bis verkehrt-eiförmig, oft einzähmig; Umriss der mittlern Blätter länglich-oval mit spitzkeiligem, schmal angeheftetem Blattgrunde, mit 2—3 stumpfspitzigen einfachen fast senkrecht über einander gestellten Zähnen; die blütenständigen fast eiförmig, grob gezähnt. Blattrand flach oder kaum gebogen. Blattfläche von 3 schwach hervortretenden (weil die Oberhaut locker, die Nerven überspannt), adernetzigen Nerven durchzogen; die spitz divergirenden seitlichen Nerven kaum die Hälfte der Blattfläche übersteigend. Wenige unregelmässig abwechselnde, tief lilafarbene Blüten; alle Lappen der Unterlippe (auch die seitlichen) mit 3 deutlichen violetten Strichen gezeichnet. Ausgebildete Kapsel oblong ($1\frac{1}{2}$ ''' breit, 3''' lang), an der Spitze breit, merklich ausgerandet mit kurzem Griffelrest. Kelchzähne breitlich, nicht tief gespalten, sperrig auseinander gehend, der ausgebildeten Kapsel an Länge gleichkommend. Reife Samen gestreckt, spindelförmig, ungleich gefurcht.

Praktische Unterscheidung: der membranartige blasige Verlauf der Oberhaut unter den obern und mittlern Blattwinkeln, der durch die locker anliegende Oberhaut des Stängels und des Blattes bewirkt wird, — dann die bis gegen die Mitte der Blattfläche reichenden seitlichen Nerven.

Geschichtliche Angaben: *E. officinalis* δ *alpestris* Koch, 2) *E. caerulea* Tausch (pl. sel. Boh.) Koch's Syn. etc. (1837). — *E. officinalis* γ *caerulea* Tausch in Ott's, Fundorte der Pflanzen Böhmens (1859), S. 13. — *E. gracilis* Fries? Oestr. bot. Zeitschrift (1864) S. 14; von Engler (fragweise) dafür gehalten, was nach authentischen Originalen deutlich widerlegt wurde. — *E. Uechtritziana* Junger und Engler Mss. (1864) mit den Grundmerkmalen.

Vorkommen: Trockene Wegränder, kurz grasige Grabenränder und feuchte Wiesen des Isergebirges um 2500'. Vorzüglich bei den Kobel- und Iserhäusern und auf der Iserwiese (zuerst von Tausch, dann von Krause und 1863 von uns gefunden). Eine etwas abweichende Form: Labrador (Weitz!)

Diese bisher noch unbeschriebene Art, bei deren Aufstellung keiner knabenhaften Grille gehuldigt wurde, obgleich nicht geläugnet werden kann, dass der gefällige und elegante Eindruck dieser Pflanze zur nähern Prüfung trieb, wurde nach dem unermüdlichen und scharfsichtigen Untersucher der Flora Schlesiens, unserem getreuen Freunde Uechtritz benannt.

Euphrasia nemorosa Heinr. Martius, die nach meinem recht zu prüfenden Urtheile eine Gruppe von Unterarten (wie z. B. *E. gracilis* Fr., *minima* Schl., *campestris* Jord., *parviflora* Fr. p. p. u. s. w.) mit den allgemeinen typischen Grund-Merkzeichen entsendet, muss bei einer natürlichen wissenschaftlichen Anordnung neben *E. Uechtritziana* gestellt werden, wiewohl sehr wenige bewusste Kennzeichen auf diese Verwandtschaft hinweisen. Gläubige Forscher, die den individuellen Tact höher schätzen als strenge wissenschaftliche Untersuchung von Thatsachen, konnten also in *E. Uechtritziana* füglich eine Gebirgsform von *E. nemorosa* (obgleich eine solche, wie im Riesengebirge bei 3000', heftig abweichend aussieht) vermuthen, wie es unserem Krause begegnete. Allein bei ihm waren es vielleicht nicht bloss eingerostete Vorurtheile, die ihn dazu verleiteten, sondern auch die scheinbar analogen reproductiven Organe der *E. Uechtritziana*. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, um ferner jedem kritiklosen Einwande sofort vorzubeugen, möge an dieser Stelle folgende Diagnose der *E. nemorosa* ihre wirksamen Dienste thun.

E. nemorosa Heinrich Martius.

Geschichtliches: 1613. *E. minus ramosa*, flore ex coeruleo purpurascente Hort. Eyst. — Dasselbe Citat: 1719 Tournef. Inst. r. h. — 1726 Ruppius Fl. Jen. — 1737. Linné Hort. Cliff. — 1753, *E. officinalis* L. Spec. pl. ed. I. zum grossen Theil — 1797, *E. officinalis* β . *sylvestris* Pers. syst. veg. ed. 15., p. 586 — 1807, *E. officinalis* β . *nemorosa* Pers. Syn. II., p. 149. — 1816, *E. rubra* Baumgart. En. stirp. Transs. p. 195. — 1817, *E. nemorosa* (*stylvestris*) H. Martius prodr. fl. Mosq. p. 107. — *E. officinalis* Hayne Arzneigewächse etc. — 1828, *E. officinalis* B., *E. montana* Fr. Nov. fl. Suec. p. 198. — 1829, *E. officinalis* α . *nemorosa* W. Grab. Fl. Sil. II., p. 218 — 1829, „*E. rigida* Lasch“ Linnaea, IV. Bd., p. 405 = *E. officinalis* α . *rigida* Lasch l. c. — 1831, *E. stricta* Host Fl. Austr. II., p. 185. — 1833—34, *E. nemorosa* Soyer-Willemet Mém. de la Soc. des Sc. de Nancy, p. 7 (escl. A und zum Theil C) — 1846, *E. parviflora* Fries Summ. Veg. Sc. p. 195 zum Theil — 1852, *E. condensata* Jord. Pugill. nov.

pl. gall., p. 134 — 1857, *E. ericetorum* Jord. in Boreau's, Flore du centre ed. III., p. 494.

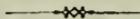
Vergleichende Unterschiede: Stängel holzig, in der untern Hälfte meist mit wenigen abstehenden Aesten, grundständige Blätter spärlich oder fehlend, die Keimlappen leicht abfällig, von keiner Dauer, steif aufrecht, woher die starre und gezwungene Haltung, undeutlich vierkantig, zahlreich mit kurzen gekrümmten Haaren besetzt. Blätter tief dunkelgrün, dicklich, spröde, glatt, gedrängt; die mittleren eiförmig mit stumpfkeiliger, abgerundeter, breit angehefteter Basis, mit 4–5 haarspitzigen schief gestellten Sägezähnen; die blütenständigen rhombisch-eiförmig, spitzer gesägt. Blattrand umgerollt oder gebogen. Blattfläche von 5 (seltnere 3) stark hervortretenden Nerven durchfurcht, ohne Adergeflecht; die weniger spitz divergirenden dem Mittelnerv zunächst seitlichen Nerven die Hälfte der Blattfläche übersteigend und bis ans obere Viertel reichend. Sehr viel gegenständige verwachsen blaue Blüten; Lappen der Unterlippe mit schwachen (die seitlichen mit 2) verwischten Strichen durchzogen. Ausgebildete Kapsel linear-oblong ($\frac{3}{4}$ '' breit, 3—2 $\frac{1}{2}$ '' lang), an der Spitze verschmälert, abgestutzt mit starkem Griffelrest. Kelchzähne schmal pfriemlich, tiefer gespalten, spitz abstehend, die ausgebildete Kapsel wenig überragend. Reife Samen verkürzt, klein, oval, regelmässig gefurcht.

Praktisch unterschieden durch die (getrocknet) gelblich durchscheinenden gehaltlosen Nerven und durch den rasirten Griffel, welcher bei den übrigen mir bekannten Arten eine kurze Bekleidung zeigt.

Wächst vorzugsweise gern auf Sandstellen, an Waldrändern der Nadelholzwälder, auf dünnen Triften, an steinigen Abhängen der Gebirge (Tirol, Sudeten), aber auch auf feuchten Wiesen, auf Torfboden (München!) verbreitet.

Düster, traurig, ja melancholisch ist der Anblick dieser Pflanze für den Beschauer.

Breslau, den 13. März 1867.



Aus der Flora der Berner Alpen.

Von Vulpinus.

I.

Unstreitig sind Wallis und Graubünden die zwei interessantesten Kantone der Schweiz für den Naturforscher und besonders der Botaniker findet sich dort entzückt und beglückt ob den schönen und seltenen Gaben, die die dortigen Berge und Thäler ihm spenden. Können die Berner Alpen nicht so viele Selten- und Eigen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Junger Ernst

Artikel/Article: [Euphrasia Uechtriziana Junger-Engler. 141-143](#)